



## im Dialog

### **Was macht die Kantons- und Stadtentwicklung? Wie sorgt man im dynamischen Stadtstaat für eine hohe Lebensqualität? In diesem Leporello finden Sie erste Antworten darauf.**

Kurz gesagt: Die Kantons- und Stadtentwicklung treibt die Entwicklungen in wichtigen Querschnittsthemen an: von Integration über Quartierarbeit und Wohnbauförderung bis Zukunftsplanung. Im Auftrag von Regierung und Parlament sorgen wir dafür, dass alle Partner früh einbezogen werden. Dabei ist unser Ansatz ganzheitlich und umfasst Mensch und Natur ebenso wie Wirtschaft und Infrastruktur. Unser Leitmotiv ist eine lebenswerte Stadt, auch für die nachfolgenden Generationen. Denn die Stadt gehört allen. Auch morgen.

## auch morgen

### **Wie gestalten wir die Zukunft, ohne auf Kosten zukünftiger Generationen zu leben? Wie wollen wir wachsen? Was ist morgen wichtig? Wir schauen voraus und helfen bei der Planung.**

Wir unterstützen die Regierung darin, den Legislaturplan für jeweils vier Jahre zu erarbeiten. Dieser legt mit einem ganzheitlichen Blick auf die Entwicklung unseres Kantons die Schwerpunkte des Regierungsrats fest und zeigt auf, in welche Richtung sich Basel in diesem Zeitraum entwickeln soll.

Basel-Stadt ist als «Innovator City» Mitglied des Städtebündnisses «C40», einem Netzwerk, in dem sich bedeutende Städte der Welt für ihr Engagement gegen den Klimawandel organisieren. Der Kanton ist zudem Teil des «Compact of Mayors», der weltweit grössten Städte-Koalition, die sich dafür einsetzt, Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Und Basel-Stadt hat den «Urban Food Policy Pact» unterzeichnet. Mit diesem Vertrag verpflichten sich über 100 Städte in Europa, ihr Ernährungssystem nachhaltig zu gestalten: von der Produktion über Verkauf und Zubereitung der Lebensmittel bis zur Entsorgung der Abfälle.

Basel wächst. Eine Folge davon ist, dass die Stadt dichter wird. Darüber sind wir mit der Bevölkerung im Gespräch, denn wir wollen, dass die Menschen auch in Zukunft gerne in Basel leben. Deshalb zeigen wir verschiedene Wege auf, mit Verdichtung umzugehen: in die Höhe bauen, neue Areale entwickeln, Wohnen und Arbeiten im Quartier näher zusammenbringen, neue Freiräume und attraktive Grünräume schaffen und Zwischennutzungen ermöglichen.

## willkommen

**Wir gehen auf die Menschen zu, die neu in Basel leben und arbeiten. Wer sich in Basel anmeldet, erhält eine persönliche Einladung zu einem Begrüssungsanlass im Rathaus.**

Ein Mitglied der Regierung begrüsst die Gäste. Mitarbeitende der Verwaltung vermitteln ihnen die nötigen Informationen über das Leben in Basel, von Aufenthaltsbewilligungen über Steuerpflicht bis Zollformalitäten. Danach geht's auf eine Schifffahrt mit Hinweisen zu weiteren Angeboten, die das Einleben in Basel erleichtern: der Stadtrundgang «Basel für Neuzugezogene», der Kurs «Wie ticken die Schweizer?» oder die breite Palette an Deutschkursen. Auch in den Quartieren werden die Neuzugezogenen in Zusammenarbeit mit den Quartierorganisationen begrüsst.

Diese Willkommensanlässe werden von den Gästen hoch geschätzt.

Unsere Erfahrungen zeigen: Die persönliche Begrüssung stärkt die Bereitschaft der Menschen, sich auf die Stadt einzulassen, sich zu engagieren und ihre Rechte und Pflichten wahrzunehmen. Das ist gelebte Integration.

Selbstverständlich heissen wir auch Feriengäste oder Geschäftsreisende willkommen: Die modernen Stelen der neuen Fussgängerorientierung «Basel Info» erleichtern es mit übersichtlichen Stadtplänen, sich in der Stadt zurechtzufinden. Auch wer bereits hier lebt und arbeitet findet an allen Tram- und Bushaltestellen übersichtliche Karten, um in der Umgebung das gewünschte Ziel zu finden. So entsteht ein flächendeckendes Netz mit Informationen für alle, die zu Fuss und mit dem öffentlichen Verkehr in Basel unterwegs sind – übrigens auch online.

## engagiert

**Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist wichtig für die nachhaltige Entwicklung unserer Stadt. Wie steht es in Basel darum? Und was hält uns als Gesellschaft zusammen? Unter anderem das freiwillige Engagement für die Gemeinschaft – in der Nachbarschaft, im Quartier, in der ganzen Stadt. Genau das machen wir sichtbar und fördern es.**

Zum Beispiel mit dem «Prix schappo»: Seit 2004 zeichnen wir damit jedes Jahr Menschen aus, die sich vorbildlich für die Gemeinschaft einsetzen. Im Stillen, mit Herzblut und ohne Lohn. Der «Prix schappo» rückt diese Menschen und ihre Arbeit ins Rampenlicht und anerkennt ihre Leistung. Sie knüpfen dadurch Kontakte und finden neue Helferinnen und Helfer. Der öffentliche Dank motiviert auch andere zu mehr Engagement.

Es gibt sehr kreative Formen, sich zu engagieren. Dazu gehört die Zwischen-  
nutzung von vorübergehend leer stehenden Gebäuden oder Arealen, wie zum  
Beispiel am Klybeckquai. Wir vermitteln zwischen Eigentümern und Zwischen-  
nutzenden und bieten organisatorische und finanzielle Unterstützung bei  
Bewilligungsverfahren. Unser Engagement, das übrigens weitherum einzig-  
artig ist, verstehen wir als Beitrag zur kulturellen Vielfalt in der Stadt.  
Das Resultat ist eine lebendige Zwischennutzerszene.  
Wir veröffentlichen zudem regelmässig Kennzahlen zum Zusammenhalt  
in Basel. Diese geben uns Hinweise darauf, in welchen Bereichen wir unsere  
Bemühungen verstärken können.

## miteinander

**In Basel leben Menschen aus über 160 Ländern zusammen. Dieses vielfältige Miteinander ist uns wichtig. Deshalb bringen wir die Menschen zusammen ins Gespräch.**

Zum Beispiel am Runden Tisch der Religionen beider Basel, den wir seit 2007 moderieren: 17 Vertreterinnen und Vertreter der grössten Religionsgemeinschaften besprechen regelmässig kontroverse Themen – einzigartig in der Schweiz. Das zeigt Wirkung: Die verschiedenen Religionsgemeinschaften setzen sich für Dialog und Respekt sowie gegen Rassismus und Diskriminierung ein.

Auch in den Quartieren fördern wir das Miteinander: Das Projekt «Stadtentwicklung Gundeli Plus» will die Lebensqualität im Gundeli erhöhen. Das gelingt, wenn wir die Bevölkerung einbeziehen. Konkret heisst das: Für neue Projekte organisieren wir Workshops oder Arbeitsgruppen, in denen wir die Anliegen aus dem Quartier aufnehmen. Ins Grün- und Freiraumkonzept Gundeli zum Beispiel fliessen zahlreiche Massnahmen ein, die von der Quartierbevölkerung angeregt wurden.

Im Weiteren unterstützen wir jedes Jahr rund 60 Projekte, die Migrantinnen und Migranten helfen, in Basel Fuss zu fassen: zum Beispiel ein tamilischer Jugendtreff, Velofahrkurse für erwachsene Migrantinnen, Street Soccer mit Aufgabenhilfe, ein Netzwerk gegen Zwangsheirat, Beratung für Arbeitgebende, albanische Infosendungen in einem Lokalradio oder Gärten für Flüchtlinge. Es sind kleine Beiträge, die Grosses bewirken.

# zuhaus

**Wo sind Sie zuhause? In den eigenen vier Wänden oder einer Mietwohnung, die zu Ihnen passt? In Ihrem Quartier, wo Sie alles besorgen können und die Nachbarn kennen? Wir setzen uns dafür ein, dass Sie in der Stadt auch passenden Wohnraum finden, wenn Ihre Lebenssituation sich verändert.**

Der Kanton will, dass vielfältiger Wohnraum für die Bevölkerung erhalten und geschaffen wird: für Familien und Singles, für alte und junge Menschen, für Haushalte mit wenig Einkommen und Gutverdienende. Er verfolgt dabei eine klare Strategie mit über 40 einzelnen Massnahmen, die der Vielfalt der Bedürfnisse entsprechen. Wir erarbeiten die Grundlagen und koordinieren die Massnahmen.

Diese Arbeit zeigt Wirkung: In den nächsten Jahren werden viele Wohnungen gebaut, darunter über 1000 Genossenschaftswohnungen. Dank diesen zusätzlichen Wohnungen bleiben die Mietzinse moderat. Und Basel bleibt auch künftig eine attraktive Stadt zum Leben und Arbeiten.

Zuhause im Quartier – auch dafür setzen wir uns ein. In den letzten 15 Jahren haben wir den Aufbau einer funktionierenden Struktur mit Stadtteilsekretariaten und Quartiertreffpunkten unterstützt. Es sind Begegnungsorte, die Zusammensein ermöglichen und Menschen dazu anregen, eigene Ideen im Quartier zu verwirklichen. Quartierarbeit wirkt!

Sind Sie neugierig geworden? Erfahren Sie mehr über unsere Arbeit auf [www.entwicklung.bs.ch](http://www.entwicklung.bs.ch)